

U die Unzial-Variante des V im Wechsel mit der kapitalen bei Prüm, Adalbert und erst wieder bei der Dom-Weiheinschrift 1196; insgesamt recht selten, etwa nur einmal zu finden in den Bauinschriften der Diözese Köln, und zwar in Stommeln 1141, vgl. FUNKEN (wie oben bei M). Das runde N bei Bantus sieht aus wie das U der Kaufleute-Inschrift auf den Kopf gestellt.

In der Zusammenschau der jeweiligen in der Kaufleute-Inschrift verwendeten Buchstabenvarianten und ihrer Belege ist zu erkennen, daß mehrheitlich die retardierenden Elemente zum Tragen kamen, daß die zwischen 1100 und 1150 belegbaren Charakteristiken in ihr stärker vertreten sind als etwa jüngere Entwicklungen wie das halbgeschlossene unziale M. Gerade die Formen des M und des O sowie die erhaltenen Bogenverstärkungen und das Fehlen weiterer unzialer Varianten wie für D und T bestärken eben eine Datierung früher als die bisherigen Ansätze. Daß U wieder 1196 und in anderen Beständen im 13. Jahrhundert vorkommt, hindert diesen frühen Ansatz nicht, da erhebliche Unterschiede in der Gestaltung von Hasten- und Bogenenden zu konstatieren sind: Es fehlen bei der Kaufleute-Inschrift die gotisierenden Schwellungen und die eingerollten Enden von Ausziehern und Cauden, und das ist kein Resultat des Oberflächenverlustes, weil die Biegung etwa beim U gleichmäßig bis zum Ende des Bogens verläuft und stumpf endet. Ohne die Vorbelastung der inhaltlichen Diskussion und die Brisanz der Relation zur Urkunde von 1149 kann man monumentalpaläographisch guten Gewissens einen Ansatz im mittleren Drittel des 12. Jahrhunderts vertreten.

*

Ein zweiter Ansatz der Datierung könnte die zeitliche Eingrenzung der vier überlieferten Namen von Kölner Kaufleuten sein. Hierzu bieten die Schreinskarten reichliches Fundmaterial; ohne Schreibvarianten zu berücksichtigen wurden die Namen Berenger, Wezel und Willeman gesucht und, da es dort den Namen *Luuichin* nicht gibt, Ludewich(in) und Ludechin sowie Luzechin²⁵. Die Namen kommen vor in der Großbürgerliste (1135–1180)²⁶, in der Gildeliste²⁷, in den Bürgerlisten von St. Martin (1159–1169)²⁸ und St. Laurentius²⁹, auch jeweils außer Willeman in den Schreinskarten der beiden Pfarreien St. Martin³⁰ und St. Laurentius³¹, schließlich auch in den Schreinskarten von St. Columba, wieder außer Willeman³². Als Zeuge fungierte ein *minister ecclesie . . . luueginus* für das

²⁵ Möglicherweise handelt es sich bei diesem Namen der Trierer Inschrift um einen Hör- oder Schreibfehler; eine Kürzung oder Überschreibung der fehlenden Silbe ist nicht zu erkennen.

²⁶ Vgl. Kölner Schreinsurkunden des zwölften Jahrhunderts. Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Köln, ed. R. HOENIGER (Publ. der Gesellschaft für Rhein. Geschichtskunde Bd. I,1-2), Bonn 1893, 1894, hier I,2 S. 27, 38 [Luzechin und Ludewich], 44 – jeweils mehrfach. Angegeben sind jeweils die Seitenzahlen des Registers.

²⁷ Ebd. S. 48, 53, 56f.

²⁸ Ebd. S. 62, 65, 67 [nicht Willeman].

²⁹ Ebd. S. 71-73.

³⁰ Ebd. S. 79, 98, 109, jeweils in den Abschnitten 2 und später, also 1142-1156 und später.

³¹ Ebd. S. 111, 119, 124, teils in den Abschnitten 1 (1135-1152), 3 (1145/75 bis 1200) und später.

³² Ebd. S. 134, 143, 148, jeweils in Abschnitt 1 (1170-1190) und später.